

## 25. Sächsischer Ärztetag/52. Kammerversammlung

### Scheidender Präsident mahnt Richtungswechsel in der Gesundheitspolitik an

„Die Ärzteschaft weiß um die Notwendigkeit von Reformen im Gesundheitswesen. Ihr ist auch bewusst, dass aus fiskalischen Gesichtspunkten Reformen notwendig sind. Dennoch ist es nicht an den Ärzten, die ökonomischen Stellschrauben zu justieren. Dies ist eine politische Aufgabe.“ Das machte Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze auf dem 25. Sächsischen Ärztetag deutlich, der am 12. und 13. Juni 2015 in Dresden stattfand.

In seinem Vortrag vor den neu gewählten Mandatsträgern und zum Ende seiner 16-jährigen Präsidentschaft forderte Prof. Schulze ein Ende immer neuer Kontrollgremien. Stattdessen müsse es einen Richtungswechsel in der Gesundheitspolitik geben. „Ärzte sehen sich heute fachfremden Kontrollinstanzen ausgesetzt, die medizinische Entscheidungen beurteilen und zum Teil aus fiskalischen Gründen zu Ungunsten des Patienten auslegen. Die Rolle des Arztes wird in diesen Strukturen kariert und ärztlich-ethische Maßstäbe werden reduziert.“ Ärzte seien Sachverständige der evidenzbasierten Medizin und lehnten jede Form von Kochbuchmedizin ab. Der Arztberuf ist ein freier Beruf. Prof. Schulze: „Die Politik muss dafür sorgen, dass die Demokratie den Markt bestimmt und nicht umgekehrt.“

Bürokratie und Ökonomisierung raubten den Ärzten immer mehr Zeit. Zeit, die der Behandlung und Zuwendung zum Patienten fehlt. Im ärztlichen Alltag darf eine wertschätzende und einfühlsame Grundhaltung des Arztes nicht verloren gehen, genauso wie die Bereitschaft, Patienten ihre Anliegen ohne Unterbrechung vortragen zu lassen. Der Patient steht im Mittelpunkt der Arzt-Patient-Beziehung.



Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze bei seiner Abschiedsrede © SLÄK

### Präventionsgesetz

Prof. Dr. Schulze begrüßte das Präventionsgesetz. „Es ist aus meiner Sicht mehr als überfällig.“ Grundsätzlich sei der Ansatz zu begrüßen, die Gesundheitsuntersuchungen künftig stärker auf die Erfassung und Bewertung gesundheitlicher Risiken und Belastungen auszurichten. Insbesondere ist die Stärkung der Impfungen hervorzuheben. Der 118. Deutsche Ärztetag hat auf Antrag der sächsischen Delegierten die Länderregierungen aufgefordert, ihre Gesetze zum Besuch von Gemeinschaftseinrichtungen (Schulen, Kindergärten und anderes) um einen nachgewiesenen vollständigen Impfschutz zu ergänzen oder zu erweitern. „Auf die Umsetzung müssen wir mit Blick auf die zunehmenden Masernfälle bestehen.“

Er forderte auch die stärkere Einbindung von Ärzten in die Leistungen des geplanten Präventionsgesetzes und in die geplante nationale Präventionskonferenz. „Die wichtigsten Ansprechpartner in Präventionsfragen sind nun mal wir Ärzte. Wir erreichen Patienten aller gesellschaftlichen Schichten und können diese auf eine Veränderung von Verhaltensweisen und zur Wahrnehmung gesundheitsförderlicher Angebote gezielt und fachlich fundiert ansprechen.“

Zukünftig müsse die Gesundheitspolitik dazu übergehen, nicht nur die medizinische Versorgung zu organisieren, sondern die Gesundheit selbst

stärker zu fördern. Das Gesundheitssystem müsse insgesamt auf ein präventives Handeln ausgerichtet werden. Es sollte nicht nur auf das Individuum und das Verhalten der Menschen eingehen, sondern auch auf das physische und soziale Umfeld und die soziale Ungleichheit. Dazu müssten Lebenswelten wie Kitas, Schulen, Arbeitsplätze sowie die Infrastruktur gesundheitsfördernder gestaltet werden.

### Ärztliche Sterbebegleitung

Bezüglich der politischen Diskussion über eine ärztliche Sterbebegleitung und das Verbot der organisierten Sterbehilfe lehnt Prof. Schulze aus ärztlicher Sicht weiterhin die Tötung auf Verlangen eines schwerkranken Patienten ab. Ärztliche Aufgabe sei es, Menschen in Not beizustehen und ihnen ihre Schmerzen weitestgehend zu nehmen, sie beim Sterben zu begleiten, nicht jedoch Beihilfe zum Sterben zu leisten. Zugleich begrüßte er das geplante Gesetz zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung. Vor allem müsse die häusliche Betreuung, die Begleitung und Unterstützung von Angehörigen ausgebaut sowie sogenannte palliativmedizinische Brückenteams finanziell stärker gefördert werden.

Medizinischer Fortschritt, Lebenserwartung und steigende Kosten in der Gesundheitsversorgung würden die Gesellschaft auch weiterhin mit neuen ärztlich-ethischen Problemen konfrontieren. Deshalb müsse es einen kontinuierlichen Diskurs zur Rolle des Arztes in der Begleitung Sterbender geben. Aufgabe der Ärzte sei es, den nachfolgenden Ärztegenerationen ein Vorbild im Umgang mit unheilbar kranken Patienten zu sein. Ein Arzt sollte heilen, helfen und begleiten – nicht töten. Ein Einfaches ja oder nein, ein richtig oder falsch, könne und wird es in Grenzbereichen der Medizin nie geben. Diese Fragen unterliegen auch einem gesellschaftlichen Diskurs.

### Ärztlichenachwuchs und ausländische Ärzte

Die ärztliche Nachwuchsgewinnung ist für die Landesärztekammer be-

reits seit fast 15 Jahren eines der wichtigsten Themen. Da die Landes- und Bundespolitik anfangs die Zeichen nicht wahrhaben wollte, ergriff die ärztliche Selbstverwaltung die Initiative. Sachsen hat im bundesweiten Vergleich die meisten und effektivsten Konzepte und Netzwerke zur Gewinnung von jungen Ärzten. Mit der Gründung von „Ärzte für Sachsen“ 2009 konnte der Prozess noch Fahrt aufnehmen. Die sächsische Landesregierung hat sich im Koalitionspapier wiederholt zum Netzwerk bekannt. Prof. Dr. Schulze: „Unsere Statistik belegt: Seit 2009 ist der Anteil der jungen Ärzte in Sachsen signifikant stärker angestiegen als vorher. Das von uns 2002 prognostizierte Ärztedefizit ist dadurch erheblich niedriger ausgefallen. Dennoch müssen wir unsere Bemühungen für die Einzelpraxis und die Krankenhäuser in ländlichen Regionen fortsetzen. Zugleich müssen wir neue Versorgungskonzepte, wie die Satellitenpraxis, entwickeln, da wir durch den demografischen Wandel in Sachsen und die veränderten Arbeits- und Lebenseinstellungen der jungen Ärzte wenig Optionen für die Nachwuchsgewinnung haben.“

Ausländische Ärzte werden dieses Problem auf Dauer auch nicht lösen. Prof. Dr. Schulze: „Ich bin sehr froh, dass wir diese ausländischen Kollegen haben, denn sie sichern in Sachsen die Versorgung der Patienten. Und ich wiederhole mich, wenn ich sage: Ohne die ausländischen Ärzte müsste so manche Station in Krankenhäusern geschlossen werden oder Praxen ohne Nachfolger bleiben.“ Selbstverständlich müssten diese Kollegen die fachlichen, aber auch die sprachlichen Voraussetzungen für eine Tätigkeit in Deutschland erfüllen. Von daher sei es richtig, dass die Landesgesundheitsminister eine Fachsprachenprüfung für ausländische Ärzte in diesem Jahr einführen wollen. „Wir sind bereits auf die Abnahme der Prüfung vorbereitet. Diese neue Aufgabe übernehmen wir gern, da sie eng mit der ärztlichen Qualitätssicherung der Berufsausübung zusammenhängt.“



Standing ovation für Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze, der zum Ehrenpräsident der Sächsischen Landesärztekammer ernannt wurde © SLÄK

### Künftige Herausforderungen für die Ärztekammer

Eine der größten Herausforderungen für die Ärztekammer werde zukünftig in der Sicherung und Stärkung der ärztlichen Profession gegen Kommerzialisierung und Deprofessionalisierung bestehen. Und die Ärztekammer müsse mit dazu beitragen, die ethischen-ärztlichen (moralischen) Kernkompetenzen in die Medizin zurückzuholen. Hier erinnerte Prof. Dr. Schulze an die Kritik der ökonomischen Überformung der Medizin von Prof. Giovanni Maio.

Dieser schreibt unter anderem: Der größte Schaden, den das rein ökonomische Denken anrichtet, ist letzten Endes die emotionale Distanzierung vom Patienten: Es gibt den perfekten Service ohne persönliche Anteilnahme am Schicksal des kranken Menschen. Die Ökonomie führt neue

Werte ein; anstelle des empathischen Engagements wird die unparteiische Dienstleistungserbringung gepriesen. Die selbstverständliche Unmittelbarkeit des Gebens gerät zur Hilfe nach Berechnung, zur Hilfe nach Kalkül.

Dieser Entwicklung müsse etwas entgegengesetzt werden. Die moralisch-ethische Entscheidungslast ärztlichen Handelns unterliegt heute einem zusätzlich ökonomischen, juristischen und disziplinarisch untermauertem Druck, dem zu begegnen fast aussichtslos erscheint.

Krankenhäuser und Praxen sind wirtschaftliche Unternehmen, die der Tendenz zur Gewinnmaximierung unterliegen. Dieser Tendenz müsse immer wieder ein aus dem ärztlichen Ethos erwachsendes Wertebewusstsein entgegengesetzt werden.

**Finanzen****Jahresabschluss 2014**

Dr. med. Claus Vogel,  
Vorstandsmitglied und Vorsitzender  
des Ausschusses  
Frau Dipl.-Ök. Ina Fetke-Richter,  
Wirtschaftsprüferin  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Schneider + Partner GmbH

Der Sächsischen Landesärztekammer wurde für das Haushaltsjahr 2014 der uneingeschränkte Prüfungsvermerk von der Prüfungsgesellschaft Schneider + Partner GmbH erteilt. Diese bestätigt damit, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sächsischen Landesärztekammer vermittelt. Dr. Vogel erläuterte den neuen Mandatsträgern die wesentlichen Finanzgrundlagen der Kammer und stellte wichtige betriebswirtschaftliche Kennzahlen sowie die Eckpunkte der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 2014 vor. Er legte die Bildung und vorgesehene Verwendung des Überschussvortrages dar und begründete diese.

Frau Wirtschaftsprüferin Fetke-Richter erläuterte den Prüfungsablauf, die Prüfungsschwerpunkte sowie die Ergebnisse der Prüfung von Jahresabschluss und Lagebericht. Ein Schwerpunkt war die Prüfung der Übereinstimmung der Rechtsgeschäfte und Maßnahmen mit Gesetz, Geschäftsordnung, Geschäftsanweisungen und bindenden Beschlüssen



Prof. Dr. med. habil. Dietmar Schneider im Gespräch mit Dr. med. Wolf-Ulrich Mättig (r.)

© SLÄK

der Kammerversammlung und des Vorstandes (analog Fragenkreis 7 des Fragenkataloges zur Prüfung nach § 53 HGrG). Es wurden keine Beanstandungen festgestellt. Die 52. Kammerversammlung hat den Jahresabschluss bestätigt, der vorgesehenen Verwendung des Überschussvortrages ihre Zustimmung sowie dem Vorstand Entlastung erteilt.

Die Ergebnisse des Jahresabschlusses 2014 finden Sie im Tätigkeitsbericht 2014 auf der Seite 83. Den vollständigen Tätigkeitsbericht der Sächsischen Landesärztekammer für das Jahr 2014 finden Sie auf unserer Homepage unter [www.slaek.de](http://www.slaek.de). Eine Druckfassung kann von Kammermitgliedern über die E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@slaek.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@slaek.de) unter Angabe von Name und Anschrift kostenlos angefordert werden.

Außerdem hat jedes Kammermitglied die Möglichkeit, in der Ge-

schäftsstelle der Sächsischen Landesärztekammer in den Bericht des Wirtschaftsprüfers Einsicht zu nehmen.

Für das Haushaltsjahr 2015 wurde die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte & Touche GmbH, Niederlassung Dresden, zur Prüfung des Jahresabschlusses bestellt.

Nach der Entlastung des Vorstandes durch die Kammerversammlung dankte Prof. Dr. Schulze den Vorstandsmitgliedern für die gute Zusammenarbeit nicht nur in den letzten vier Jahren, sondern auch darüber hinaus. Anschließend übergab er das Wort an die Landeswahlleiterin, Frau Ass. jur. Annette Burkhardt, und den Alterspräsidenten, Prof. Dr. med. habil. Otto Bach, zur Durchführung der Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der weiteren Vorstandsmitglieder für die Wahlperiode 2015 – 2019.



Dr. med. Claus Vogel

© SLÄK



Die Wahlkommission: Daniela Fritzsche, Landeswahlleiterin Ass. jur. Annette Burkhardt, Alterspräsident Prof. Dr. med. habil. Otto Bach (v.l.)

© SLÄK